

Gottesdienstliche Leseandacht zum Sonntag Sexagesimae (07.02.2021)

Begrüßung und Einführung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der wie eine Mutter und wie ein Vater für uns ist, im Namen Jesu, der wie ein Bruder an unserer Seite steht, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns zum Leben befreit. Amen.

Ihr Lieben!

Was bekommen wir nicht alles zu hören Tag für Tag? Was strömt nicht alles auf uns ein – täglich, stündlich? Finden wir da noch durch? Hören wir noch das Wichtige, das für uns Entscheidende heraus?

*„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“
(Hebräer 3, 15)*

So lautet die Aufforderung des Hebräerbriefes im heutigen Wochenspruch, der uns aufhorchen lässt. Gott spricht, und wir sollen hören. Gott gibt uns sein Wort, und wir sollen es annehmen, es bewahren und daraus leben. Im Labyrinth der Worte weist es uns den Weg. Im Kreislauf der immer gleichen Floskeln und Parolen unserer Tage zeigt es uns den Ausweg: *„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebräer 3, 15)*

Ihr Lieben! Ein neuer Lebensabschnitt liegt vor uns Christinnen und Christen. Die Weihnachts-Zeit und die Epiphaniastage sind vorüber, und in den vor uns liegenden Tagen bereiten wir uns auf die Passionszeit vor. Die uns zum Nachdenken vorgeschlagenen Bibeltexthe an den Zwischensonnentagen zeigen uns das öffentliche Auftreten Jesu, und mit seinen Gleichnissen von der Königsherrschaft Gottes lädt er uns in seine Nachfolge ein. Dabei könnten wir allerdings ins Zaudern kommen: Werde ich die Kraft haben für diesen Weg? Gibt es bisher – gerade jetzt in der belastenden Zeit der Corona-Pandemie – nicht mehr Rückschritte als Fortschritte?

Ein befreundeter Gemeindepfarrer, der deutsche Befreiungstheologe Ferdinand Kerstiens, hat seiner Gemeinde in Marl einen Neujahrsgruß geschrieben als Stütze für schwierige Wegabschnitte. Verbunden mit dem Wunsch, dass dieser Text auch uns Halt geben möge, möchte ich diese Zeilen gerne mit Ihnen und Euch teilen:

*„Irgendwie bin ich in die vorderste Reihe geraten. Möglich, dass andere mich gedrängt haben; möglich, dass andere mich überredet haben; möglich, dass ich selber es gewollt habe, dass es mein eigener Plan war. Und da stehe ich nun mit allem, was meine Person ausmacht. Manchmal ist mir klar, wofür ich meine Zeit und meine Kräfte einsetze; manchmal aber verliere ich den Überblick. Ich komme vorwärts – und werde zurückgeworfen. Ein regelmäßiges Wechselbad! Wenn ich müde werde, will ich *den* fragen, der sich für mich so sehr nach vorne gewagt hat, dass sie ihn klein kriegen wollten, und den nicht einmal der Tod geschafft hat.“ --- In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen gesegneten Sonntag.*

Lied: EG 66, 1 + 2 + 8

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählt's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Sündenbekenntnis

Gott, wir denken manchmal, du hast uns verstoßen, wenn wir sehen, wie armselig unser kirchliches Leben bei wachsendem Wohlstand geworden ist. Wir können noch eher mit kritischen Stimmen zurechtkommen als mit der freundlichen Gleichgültigkeit, die uns so oft entgegenschlägt. Unsere kleinen Zahlen machen uns manchmal furchtbar mutlos, und nur mit großen Sorgen blicken wir der Zukunft unserer Gemeinden entgegen.

Guter Gott, wir bitten dich: Birg uns im Schutz deines Zuspruchs, wenn die Verzweiflung uns übermannt. Erfülle uns mit neuem Mut und neuen Ideen, um Menschen aus ihrer Gleichgültigkeit heraus zu dir zu führen. Amen.

Gnadenwort

Gott handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. (*Psalm 103, 10*)

Tagesgebet

Komm, o Gott, du Geist des Lebens, wohne in uns und unter uns!

Komm, o Gott, du Geist des Lebens, befreie uns zur Liebe und mache unsere engen Herzen weit!

Komm, o Gott, du Geist des Lebens, nähre unseren Hoffungsbaum und schenke ihm gute Früchte!

Komm, o Gott, du Geist des Lebens, Gesicht der Barmherzigkeit, Geruch der Heiligkeit, Geschmack der Unendlichkeit, Geräusch der Zärtlichkeit, Gespür für die Ewigkeit.

Wir warten auf dich!

Amen.

Das Gleichnis vom Bauern, der Getreide aussät (Lukas 8, 4 – 8)

In Gleichnissen spricht Jesus, wenn er von der neuen Welt, wenn er vom Reich Gottes erzählt, das Gott am Ende der Zeit heraufführen wird und das doch schon hier beginnt. Bilder aus dem alltäglichen Leben nimmt er: Da ist ein Vater, der seinen Sohn über alles liebt. Da begegnet uns eine Witwe, die ein verlorenes Geldstück sucht. Und da ist die Rede von einem Landwirt, der auf sein Feld geht und den Samen auswirft. Und der Erzähler Jesus verbindet dabei Gegenwärtiges und Zukünftiges. So werden unser Hören und Verstehen, unser Glaube und unser Vertrauen zum Boden, auf den Gottes Wort fällt. Der Evangelist Lukas hat im 8. Kapitel seines Evangeliums das „Gleichnis vom Sämann“ aufgeschrieben. Nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“ lautet die Lesung zum heutigen Sonntag wie folgt:

Als wieder einmal eine große Menschenmenge aus allen Städten zusammengekommen war, erzählte Jesus dieses Gleichnis: „Ein Bauer säte Getreide aus. Dabei fielen ein paar Saatkörner auf den Weg. Sie wurden zertreten und von den Vögeln aufgepickt. Andere Körner fielen auf felsigen Boden. Sie gingen auf, aber weil es nicht feucht genug war, vertrockneten sie. Einige Körner fielen zwischen die Disteln, in denen die junge Saat bald erstickte. Die übrige Saat aber fiel auf fruchtbaren Boden. Das Getreide wuchs heran und brachte das Hundertfache der Aussaat als Ertrag. – Hört genau auf das, was ich euch sage!“

Hinführung zur Predigt

Die Lebensliebe Gottes, die Lebenskraft unseres Herrn Jesus Christus und die Lebensweisheit des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Ihr Lieben! Der heutige Sonntag mit dem lateinischen Namen „Sexagesimae“ - der 60. Tag (bzw. der 8. Sonntag) vor Ostern! - bereitet den Übergang von der Weihnachtszeit in die Passionszeit vor. In unserem Glaubensbekenntnis ist dieser nahtlose Übergang erhalten geblieben in der Abfolge: *geboren - gelitten - gekreuzigt*. Auch in der christlichen Kunst wurde unzählige Male der Versuch unternommen, die Botschaften von Weihnachten und Karfreitag interpretierend miteinander zu verbinden, einen inneren Zusammenhang zwischen Stallgeburt und Kreuzestod aufzuspüren. „Wer im Stall geboren wird, endet rechtens am Kreuz“, schreibt z. B. der Soziologe Anton Mayer in seinem Buch „Der zensierte Jesus“. Das Kind in der Krippe, Christus, zieht ein in diese Welt, in mein Leben. Seite an Seite geht er meinen Weg mit bis hin zum Tode am Kreuz – das ist die Gute Nachricht, auf die Verlass ist in allen sich ändernden Zeiten. Möge diese Gewissheit auch aufstrahlen in unserer gottesdienstlichen Gemeinschaft, möge sie leuchten aus unseren Gesichtern und möge sie unseren Umgang miteinander und mit anderen prägen.

Lassen wir uns heute mit einem zeitgenössischen Liedtext einstimmen in die vor uns liegende Passionszeit. Im Anschluss möchte ich versuchen, den Text im Rahmen einer Liedpredigt für uns auszuloten und auszulegen.

Lied: EG 98, 1 – 3

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt - Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün. (*Johannes 12, 24*)

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn - hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys 1978 nach dem englischen „Now the green blade rises“ von John Macleod Campbell Crum 1928 / Melodie: „Noël nouvelet“ (Frankreich 15. Jh.)

Liedpredigt: „Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt“ (EG 98)

Ihr Lieben! Die alten Passionslieder in unserem Gesangbuch sind oft von einer drastischen Anschaulichkeit. Die menschliche Seele wird dabei nicht geschont. Da wird nichts verschwiegen. Da wird nichts verhüllt oder gar kaschiert.

Das vorstehende Lied (EG 98) spricht da eine ganz andere Sprache. Es lebt zwar - wie die alten Passionschoräle – auch von Bildern, von großen Bildern sogar. Aber sie malen nicht aus, sie deuten nur an. Sie springen uns nicht blutig und dornig ins Gesicht. Sie entfalten ihre Kraft auf andere Weise. Und das tut uns in der gegenwärtigen „Leidenszeit“ besonders gut!

Strophe 1:

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt - Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün. (EG 98, 1)

In der Sprache dieser ersten Liedstrophe ist eine andere Kraft am Werke, die Kraft der Schöpfung. Bald ist es ja wieder so weit, wenn der Frühling kommt. Dann wird es wieder beginnen: das Leben, das Vogelgezwitscher, das Grün der Blätter, das Blühen der Pflanzen und Bäume. Ja, der Frühling wird kommen mit Macht! Die Natur wird es uns vormachen: „*Liebe lebt auf, die längst erstorben schien.*“ Und da kommen dann auch wieder die anderen Bilder von den Opfern und ihren Angehörigen: so viel Leid, so viel Elend! Die Bilder des Schreckens in dieser schwierigen Zeit wollen uns weismachen, dass alles abgestorben ist. Nein: „*Liebe lebt auf, die längst erstorben schien.*“ Auch aus abgestorbenen Lebensbereichen kann wieder etwas Neues sprießen. Das heißt ja nicht, es wird wieder alles wie früher. Aber das heißt, dass aus enttäuschten Menschen und Hoffnungen Neues entstehen kann. Menschen müssen nicht sterben an Verlusten, an Versäumnissen und an Enttäuschungen! Diesbezüglich hält unser Lied einen Keim der Hoffnung wach: „*Liebe wächst wie Weizen.*“

Die Schauspielerin Lieselotte Pulver erzählt in ihrer Autobiographie „*Das Geheimnis meines Lachens*“, sie habe etwa seit ihrem 50. Lebensjahr in jeder Advents- und in jeder Passionszeit in einem alten Suppenteller mit Goldrand Weizenkörner ausgestreut und habe diese jeden Tag geduldig begossen. Und rechtzeitig zu Weihnachten oder zu Ostern sei ein Ring aus grünen Halmen um eine in der Mitte stehende Kerze gewachsen.

Ihr Lieben! Da klingt von weitem, aus einem noch fernen Sommer, schon eine andere Liedstrophe aus Paul Gerhards Evergreen „Geh aus mein Herz“ zu uns herüber:

Der Weizen wächst mit Gewalt, darüber jauchzet Jung und Alt und rühmt die große Güte des, der so überfließend labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte, das menschliche Gemüte. (EG 503, 7)

Strophe 2:

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün. (EG 98, 2)

Ihr Lieben! Gott selbst scheitert mit seiner Liebe! Sein Sohn Jesus stirbt unschuldig am Kreuz – wie so viele Menschen beinahe täglich im Kugelhagel totalitärer Machthaber. Wie können wir da noch singen: „*Gott liebt diese Welt, und wir sind sein eigen*“? Wem nicht ab und zu der Atem stockt vor dieser Liebe, der ignoriert die tiefere Weisheit der Liedzeile: „*Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab.*“ Die Menschen dieser Welt - sie wollten diese Liebe nicht, sie haben sie nicht ertragen. Ans Kreuz geschlagen haben sie *den*, der Gottes Liebe in Person war. Fertig gemacht, zur Strecke gebracht haben sie ihn. Und sie haben einen Felsen vor sein Grab gewälzt, haben ihm den Weg abgeschnitten. Aber die Kraft des Weizenkorns brachte auch diesen Stein ins Rollen: „*Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*“

Strophe 3:

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn. Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün. (EG 98, 3)

„*Unser Herz gefangen*“! Nun sind **wir** also *mit dabei*, hängen mit drin. Wir sind gar nicht nur *Betrachter* der Passion Christi, sind nie nur *Zuschauer* vor den Bildschirmen mit ihren Leidensgeschichten und Schreckensnachrichten. Nein, *wir sind tief verstrickt in diese Geschichten*! Jetzt, in der letzten Strophe, finden wir uns wieder als ein Samenkorn, das ausgestreut wird - wie in jenem „Gleichnis vom Sämann“, der ausging, um zu säen. Wir finden uns in verschiedenen Lebenssituationen mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen vor.

Mal gibt der Ackerboden unseres Lebens mehr, mal weniger her zum Wachsen und Gedeihen, mal schießt es schnell und rasant in die Höhe.

Mal geht es eher in die Breite, mal halten wir uns gerade so über Wasser. Und dann gibt es auch *diese* Zeiten, von denen das Lied sagt: *Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn*. Da hängen wir fest, kommen nicht von der Stelle, weder vor noch zurück, und jede Bewegung schmerzt. Alle unsere Leidensgeschichten sind hier in dem biblischen Gleichnis-Bild vom Samenkorn gebündelt, das irgendwo hinfällt, wo es nicht aufgehen kann, wo es sich nicht entfalten, nicht seiner Bestimmung entgegenwachsen kann.

Hin ging die Nacht. Es ist die Nacht, die auf den Karfreitag folgt. In ihr sind viele Passionsgeschichten zu Hause. In ihrem Dunkel sitzen viele Menschen gefangen.

Oft habe ich schon darüber nachgedacht, warum es diese Nacht und einen ganzen Karsamstag und noch eine Nacht geben muss, bevor die ersten Menschen von der Auferstehung erfahren, warum es nicht schneller Ostern wird. Im Glaubensbekenntnis heißt es an dieser Stelle: *Hinabgestiegen in das Reich des Todes*. Das ist sozusagen die Erklärung aus göttlicher Sicht: Christus nimmt nicht nur den Tod auf sich, sondern er geht auch durch die Hölle. Er lotet die Tiefen des Todes aus.

Und auf der menschlichen Seite? Auf der Seite *unserer Erfahrung*? Da stehen diese drei Tage für all das Ausmaß menschlichen Elends, das ausgehalten sein muss, das sich nicht wegwischen lässt mit ein paar Worten, das sich nicht auf morgen verträsten lässt. Ja, es gibt Menschen, die im Karsamstag wohnen, viele Tage und Nächte, vielleicht sogar jahrelang. Aber auch ihnen gilt: *Der dritte Tag erschien*. Jesus zieht uns mit in das Licht des Ostermorgens, lässt uns teilhaben an seiner Auferstehung, oder wie dieses Lied es nicht müde wird zu sagen: *Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün*. Amen.

Fürbittengebet und Vater unser

Gott, was wir gesungen haben, möge sich einnisten als ein Samenkorn tief in unserer Seele. Dort, wo die Ängste wohnen und die Sehnsüchte und wo die Weichen gestellt werden für unsere Lebensbahn, da soll er ruhen, der Glaube an deine Auferstehung. Da soll er aufspringen, der Glaube an deine Auferstehung - wie das Samenkorn bei genügend Wärme, da soll er Wurzeln bilden und vorsichtige Triebe, die das Dunkel durchwachsen. Gott, wenn uns Schreckens-Bilder überfallen und Ängste, wenn wir nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll, wenn die Gewalt zu groß wird und wir verzagen wollen im Glauben an Gerechtigkeit und Frieden, dann lass es aufgehen, das Samenkorn, und lass die Hoffnung keimen. Amen.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott allen Trostes und aller Verheißung, segne uns und behüte uns; begleite uns mit deiner Liebe, die uns trägt und fordert; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig, denn deine Güte schafft neues Leben; wende dein Angesicht uns zu und schenke uns Heil; lege deinen Namen auf uns, und wir sind gesegnet. Amen.

Lied: EG 97 (Holz auf Jesu Schulter)

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr, ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen „Met de boom des levens“ von Willem Barnard 1963 / Melodie: Ignace de Sutter 1964

Bleibt / Bleiben Sie gesund und behütet.

Es grüßt Euch / Sie ganz herzlich

Euer / Ihr Horst Uerpmann (Prädikant)